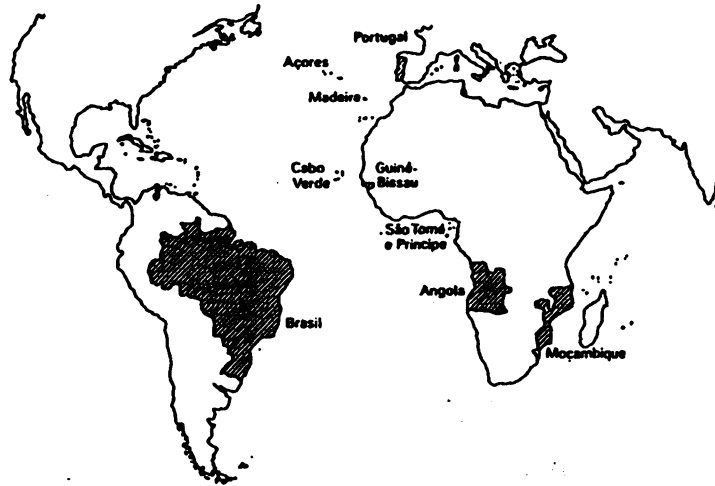


Lusorama

Zeitschrift für Lusitanistik
Revista de Estudos
sobre os Países de Língua Portuguesa



Herausgegeben von
Editado por

Luciano Caetano da Rosa
Axel Schönberger
Michael Scotti-Rosin

Publiziert unter der Schirmherrschaft der
Publicado sob o Patrocínio da

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main
(Institut für Romanische Sprachen und Literaturen)

01

Nr. 14 (März 1991)

IA
6106
-14



Frankfurt am Main 1991
ISSN 0931-9484

Margret Ammann-Keck:
Die Sprache José Lins do Regos,
Diss. Heidelberg 1984, 200 S.

**Mit dieser Dissertationsschrift hat sich Frau Ammann-Keck das
Ziel gesetzt, eine Lücke in der Beschreibung der Sprache José**

***Lusorama 14* (März 1991), 104-107
ISSN 0931-9484**

Lins do Regos zu schließen. Die Authentizität, die José Lins do Rego, Vertreter des *romance social nordestino* Brasiliens, explizit und in Abgrenzung zum brasilianischen Modernismus anstrebte, schlug sich vor allem in der von ihm gewählten Sprache nieder, mittels derer er seine Romanfiguren treffend zu charakterisieren verstand. Neben der Behandlung dabei verwandter lexikalischer und syntaktischer Formen geht es der Verfasserin gleichermaßen um die Darstellung des brasilianischen Portugiesisch im allgemeinen.

Der sprachpraktische Teil der Dissertation umfaßt zwei Abschnitte: Wortschatz und Syntax. In einem dritten Kapitel zieht die Verfasserin einen Vergleich zwischen der Sprache Lins do Regos und derjenigen von Vertretern des Modernismus und des frühen Regionalismus. Den Abschluß der Arbeit bildet ein Register der behandelten Wörter und Wendungen.

Im ersten Abschnitt wird die stilistische Funktion der von Lins do Rego verwendeten Lexik untersucht und zwischen stilistisch hochstehenden bzw. neutralen bis vulgären Wörtern und Wendungen unterschieden. Zu Recht bemerkt die Verfasserin, daß die Wörterbücher in diesem Punkt nicht weiterhelfen und erst die kontextuelle Einbettung Aufschluß hierüber bietet. So kann z. B. ein völlig wertfreies Wort wie *adquirir* in der Rede des einfachen Volkes stilistisch hochstehend erscheinen. Für sprachlich-stilistische Phänomene dieser Art werden zahlreiche Beispiele nach folgendem Schema besprochen: Nennung des Beispiels, Zitat des Kontextes, Belege in Wörterbüchern, lexikographisch-stilistische Interpretation. Die wenigsten der angeführten Beispiele entstammen jedoch der wörtlichen Rede, d. h. der direkten Wiedergabe der Sprache einfacher Menschen, so daß nicht immer eindeutig auf eine personen kennzeichnende Absicht des Autors zu schließen ist. Mitunter leuchtet es nicht ein, wenn bestimmte Wörter (z. B. *pária* [15]) der Erzählersprache als Stilbruch aufgefaßt werden, nur weil sie nicht in das Register der Romanfiguren gehören. Ebenfalls ist unklar, warum zahlreiche auch in por-

tugiesischen Dialekten auftretende Lexeme oder gar völlig geläufige portugiesische Wörter (*brincadeira* [26], *passada* [66] u. a.) aufgeführt werden. Dessenungeachtet liest man mit viel Interesse diesen Abschnitt und nimmt zur Kenntnis, daß wertfreie Lexeme (z. B. *poeta* [53]) im Kontext durchaus umgangssprachlich konnotiert sein können.

Der Abschnitt 1. 3 (Diminutive und Augmentative) ist besonders gut gelungen. Mit der Ermittlung der konnotativen Funktion der aufgeführten Beispiele sorgt die Verfasserin für einen lexikographischen Erkenntniszuwachs. Sehr wertvoll ist auch die Auflistung von regionalen Ausdrücken aus Fauna, Flora und Kultur und deren semantische Konkretisierung, die uns in Wörterbüchern so oft fehlt. Das Kapitel zur Syntax vereint all diejenigen Phänomene, die mittlerweile als typische brasilianische Strukturen anerkannt sind. Entsprechend dem Postulat der relativen Stabilität syntaktischer Strukturen zeigt sich auch bei Lins do Rego ein gewisser Konservatismus auf diesem Gebiet. Nichtsdestotrotz lassen sich brasilianische Spezifika (die teilweise im afrikanischen Portugiesisch ebenfalls nahezu regelhaft auftreten) mehrfach nachweisen. Breiten Raum nimmt die Behandlung der Stellung der Pronomina ein, wobei die Auseinandersetzung mit eventuellen psychologischen Implikationen dieses Phänomens (147-150) besonders interessant ist. So vertritt RIBEIRO (zitiert auf Seite 147) die Meinung, daß die Voranstellung der Objektpronomina im brasilianischen Imperativsatz eher einer Bitte denn einem Befehl entspräche. Diese Auffassung weist die Verfasserin anhand von Beispielen mit Recht zurück.

Insgesamt stellen wir im sprachpraktischen Teil fest, daß die Kontextangaben und Zitate mehr Raum einnehmen als die sprachwissenschaftliche Interpretation der Phänomene. Auch vermißt man eine über das bloße Aufzählen hinausgehende abschließende Bewertung zu jedem Abschnitt.

Das dritte Kapitel zeigt kontrastiv, worin die Spezifika der Sprache Lins do Regos liegen, nämlich in der «Überwindung der

Distanz zwischen der Sprache in Recit und Dialog» [166]. Hierin unterscheidet sich der Autor sowohl von seinen unmittelbaren Vorläufern - deren Sprachstil als sehr hochstehend eingeschätzt wird [179] - als auch von dem Versuch der Modernisten, die Sprache der Literatur umfassend zu revolutionieren, zu schockieren. Das Verdienst Lins do Regos liegt laut Verfasserin darin, daß er mit seiner realistischen Literaturkonzeption und der Verwendung realistischer Sprachformen die Entwicklung der brasilianischen Literatur fruchtbar vorangetrieben hat (185). Auch wenn die hier besprochene Dissertation sich mit Literatur befaßt, fällt sie doch eher in das Gebiet der Soziolinguistik. Dementsprechend werden zahlreiche soziolinguistische Termini verwendet, die leider nicht immer in ausreichendem Maße geklärt werden. So reicht es nicht, wenn zur Definition der Begriffe «Standardsprache», «Redewendung» (70) und «Umgangssprache» (21) lediglich auf das *Linguistische Wörterbuch* (Th. Lewandowski) zurückgegriffen wird und die gesamte moderne soziolinguistische Literatur unberücksichtigt bleibt. Mit reichlich sieben Seiten ist die Bibliographie zu der besprochenen Dissertation zu knapp. Die Angaben zu Jäger (erwähnt auf S. 8) und Schmidt (21) fehlen völlig. Dem zweifellos erzielten lexikographischen Erkenntniszuwachs hätte die Verfasserin durch ein fundierteres Studium sprachwissenschaftlicher Werke einen höheren erkenntnistheoretischen Wert beifügen können.

Trotz mancher Kritikpunkte handelt es sich um eine interessante Untersuchung zum brasilianischen Portugiesisch, welche die Lust an der Lektüre von Werken José Lins do Regos zu wecken vermag.

Annette Endruschat
(Leipzig)